

## M. Schneider, Pforzheim.

Mein diesjähriger

# Räumungs-Verkauf

findet in der Zeit vom

### Samstag den 20. Januar bis Mitte Februar statt.

**Außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit!**

### Thomasschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für

#### Wiesen und Felder.

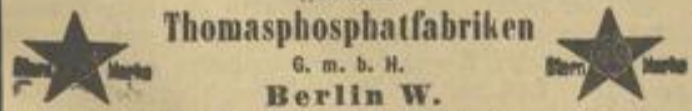
Es ist erwiesen, dass durch Düngung mit Thomasmehl doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden.

Thomasmehl verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.

Es ist erwiesen, dass Thomasmehl als Kopfdünger auf Wintersaaten mit gutem Erfolg angewandt wird.

Thomasmehl Im Winter auch bei leichtem Schnee oder Frost auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrssaaten.

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehalts-Angabe unter Garantie geliefert.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma. Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Die größte Auswahl und billigste Preise in

## Spiegel

finden Sie in der

### Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: Richard Trendel, Pforzheim

Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,

ebendasselbst Photographie-Rahmen u. Ständer,

Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,

Galerien mit allem Zubehör.

### Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

#### Falzziegel,

(Kontwarenindustrie Wiesloch)

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandcement

vom württ. Portlandcementwerk

Lauffen a. N.

Backsteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Backsteine und

Platten,

Steinengröhren | in allen

Cementröhren | Größen,

gemahl. Schwarzkalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Sie sparen

beim Einkauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der

Fabrik

von der

Fabrik

Fabrik

Fabrik

Fabrik

Fabrik

Fabrik

### Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-

## Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namensnennungen kostenfrei. Bemusterte Offerte gerne zu Diensten.

### Metzgerschmalz

garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz

mit feinem Geruchgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer ca. 20-25 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen à 6.00

Ringhasen ca. 15-20-25 " gegen Nachn. oder Borckausf.

Schwenkfessel ca. 30-40-60 " W. Beurlen Jr.

Teigschüssel mit Hr. ca. 15-30-50 " Altrheim-Teig 106 (Württ.)

Wassertopf mit Hr. ca. 20-40 " In Holzgeb. Preisl. 4. Diensten.

Nachnahmegebühren werden nur beim Metzgerschmalz vergütet.

Tausende Anerkennungschriften!

Bestes Hamburger Stadtschmalz, garant. reines Schweineschmalz, in 10 Pfd.-Dosen à 5.60, 25 Pfd.-Eimer à 55, 1/2 Str.-Kübel 54, 1 Str.-Fäßle 53 bei Obigem.

Haben Sie

## Husten

Heserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc., so helfen Ihnen am besten und schnellsten

### Carl Nill's

allein echte Spigwegertisch

## Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen

Carl Nill zu haben in Neuenbürg: G. Sägenstein Nachf.

Kond. und G. Nall; Döbel; Gottfr. König, Gemeinde-

pfleger; Calmbach; With; Locher; Herrenalb; Carl

Sehtie; Höfen; J. Barth.

## Teinacher Mirschquelle

Niederlagen: With, Engen, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkle, Herrenalb.



Wir trinken

Anton Heinen's Haferkakao

à 45 und 90 hier bei Franz

Kudräs jr., Södingberg; Emil Hähl, Pforzheim und Wildbad

Anton Heinen.

abürg. 1906 eingetragen: Rühle, Koch und eine Rühle, geb. i Ehevertrags vom gre am 30. Dezbr. das Güterrecht der 18-1431 B. G. B. chen Vereinbarung, g des Ehemanns n sein solle. Oberamtsrichter Doderer.

abürg. ar 1906 folgendes ruder in Wildbad haben auf Grund 1905 vereinbart, in Stuttgart ab- Gütertrennung nach B. Ploß greifen ge des Abschlusses den landrechtlichen nimmt worden, daß itung des ehelichen 2 B. G. B. aus-

Oberamtsrichter Doderer.

g. abends 7 Uhr tliche Mission, der hiesigen Stadt- stellungen aus dem aben. u Kirchüren auf- Mission zu gut.) Stadtpfarramt. U 61.

auf. verkauft im Wege 06 anfallende, zur is, etwa 2800

Klasse

en auf 1 Km. zu ussichrift versehen,

m. 11 Uhr che Zeit die Er- tfindet. es an, wird eine n wird durch das

ändert. rgermeister.

maschine

ant wird, empfiehlt

Rau

rg.

enburg. n Sonntag —

Bersammlung

reisen, wozu sämt- n find.

r Vorstand.



## Dermisches.

Von der elsä. -französi. Grenze, 16. Jan. Der „Mülh. Bürgerz.ig.“ wird geschrieben: In letzter Woche war das Mülhauer Dragonerregiment in Dammerskirch und Umgebung einquartiert. Wie alljährlich hielt es seine Winterübung an der Grenze ab. Während aber in den letzten Jahren diese Übung keinerlei Aufsehen machte, sondern als selbstverständlich betrachtet wurde — auch die Belforter Garnison übt jedes Jahr an der Grenze —, wurde dieses Jahr die Übung gewissermaßen als Beginn der Mobilmachung betrachtet, obgleich absolut kein verünftiger Grund für eine solch pessimistische Auffassung der Lage vorhanden ist. Die Nervosität unserer Grenzbevölkerung steigerte sich aber geradezu bis zur Panik, als die Dragoner bei ihrem Abziehen in ihre Garnison sich noch den schlechten Scherz leisteten, zu sagen: „In acht Tagen kommen wir wieder, aber dann wird's Ernst!“ Nun gab es für unsere biederen Sundgauer keinen Zweifel mehr, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe; denn die Dragoner müßten doch wissen\*. Daß es unter diesen auch viele loje Vögel gibt, die sich ein Vergnügen daraus machen, den Leuten Angst zu machen, daran dachte niemand. So suchte sich denn jeder auf das Unvermeidliche vorzubereiten, so gut er konnte. Die Sparkasse in Dammerskirch wurde, ähnlich wie in Metz, fast gestürmt, denn alle wollten ihre Einlagen zurückbezahlt haben. Alles Zureden half nichts. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch erwähnt, daß ein Leutnant von den Dragonern, der offenbar bessere Nerven hat als die biederen Sundgauer, und der über die Kriegsgerüchte lachte, sich mit seinem Wachtmeister und einigen Soldaten den Spaß machte, bis an den Grenzpfahl zu reiten, dort abzusitzen und die französischen Donaniers zu einer Flasche guten Roten einzuladen. Auf einem Grenzstein trank man sich gegenseitig zu, haben die deutschen Dragoner, drüben die französischen Donaniers und ein ebenfalls anwesender Kürassierleutnant. Vom Kriege war dabei nicht die Rede. Die deutschen Dragoner machten sich auch noch das Vergnügen, französische Ansichtskarten, die ihnen von den Donaniers in liebenswürdiger Weise besorgt wurden, zu schreiben und mit französischen Marken in Frankreich zur Post zu geben. Vielleicht trägt diese niedliche Grenzidylle dazu bei, die durch blinden Kriegelärm erregten Gemüter wieder zu beruhigen. Es wäre höchste Zeit, daß an Stelle der fieberhaften Nervosität wieder Ruhe und Besonnenheit träte.

Der größte Bahnhof der Welt dürfte der neue große Zentralbahnhof in Leipzig sein. Die dortigen Bahnbauten, die 1901 in Angriff genommen worden sind, aber erst 1914 ihrer Fertigstellung entgegengehen, schreiten sichtlich fort. Der neue Zentralbahnhof soll allezüge in einer gewaltigen Kopfstation vereinen. Auf 26 Geleisen werden alle thüringischen, preussischen und sächsischen Linien einmünden. Die Riesenfassade des Zentralbahnhofes wird 300 Meter Breite haben. Die Tiefe entlang den Bahnschienen soll 320 Meter betragen; sieben mächtige Hallen (5 mit 45), 2 mit 42 Meter Spannweite) werden sich darüber wölben. Die Bahnschienenbahn wird mit 4 Meter über Straßenhöhe erhoben. Dieser Riesenzentralbahnhof wird ein Areal von 96 000 Quadratmeter einnehmen, doppelt so viel als der Leipziger Augustusplatz. In diesem Hauptgebäude werden Betriebsräume, Post- und Polizeibüreaus, Wäber und unterirdische Gepäckabfertigung untergebracht. Eine wichtige Neuerung wird ein besonderer Postbahnhof werden, wo alle Transit- und Lokalfahrgäste abgefertigt werden. Außerdem wird ein Postamt für den Bedarf der Leipziger Versender im Hauptbahnhof selbst angelegt. Von gleicher Grösseartigkeit wie die Personendankverkehrsanlagen ist der ganze technische Apparat der Abstell-, Rangier- und Werkstättenbahnhöfe, die sich für die preussischen Linien im Westen und Norden, für die sächsischen im Osten und Süden abzweigen und bis in die Vororte reichen. Weitverzweigte Verbindungsbahnen führen zu allen Vorortstationen rund um die Zentrale. Die Kosten beziffern sich auf 130 Millionen Mark, wovon das Königreich Sachsen 49 1/2, die Stadt Leipzig 17 und auch die Reichspost mehrere Mill. übernommen haben.

Der Raubmord an dem Genfer Architekten Durel. Die beiden in Meximievy verhafteten Individuen Louis Georges, 30 Jahre alt, und Eugen Marzo, 22 Jahre alt, haben, wie bereits erwähnt, eingestanden, den Architekten Durel im Waggon ermordet und seine Leiche in den Tunnel geworfen zu haben. Die Mörder erzählen, daß sie Geld nötig

hatten und einen großen Coup ausführen wollten. Sie wußten, daß auf der Strecke zwischen Lyon und Genf reiche Passagiere fahren, welche Geld und Kostbarkeiten bei sich haben. Seit dem 20. Dezbr. bereiften sie die Strecke täglich mehrmals, um eine günstige Gelegenheit und ein für ihre Zwecke geeignetes Opfer zu erspähen. Erst Freitag den 12. ds. Mts. bemerkten sie in einem Waggon erster Klasse im Bahnhof von Ambrion einen Reisenden, welcher allein im Koupee war. Er schien sehr reich zu sein. Er hatte eine goldene Uhrkette und einen sehr luxuriösen Koffer. Im anstößenden Koupee lagen zwei Reisende in tiefem Schlaf. Georges und Marzo stiegen in das Koupee ein, wo der Reisende in ein Journal vertieft war. Gleich nachdem der Zug die Station Tenay verlassen hatte, stürzte Georges sich auf den noch immer schlafenden Passagier und führte mit seinem Kleinstock einen furchtbaren Hieb auf den Kopf desselben. Die Mörder wußten, daß der Zug in der folgenden Station Rossillon nicht anhält und daß bald darauf ein Tunnel die Vollendung der Tat begünstigte. Marzo, welcher eine Schaufel dabei hatte, stürzte auf den bewußtlosen Passagier zu und führte 3 Stiche mit der Axt nach seiner Brust. Dann untersuchten sie das Opfer und nahmen ihm die Bertsachen weg. Der Mann atmete noch. Sie warfen ihn im Tunnel auf das Geleise. Wenige Minuten später hielt der Zug in Virieu le Grand. Hier stiegen sie ab mit dem Koffer des Opfers. Sie verschwanden dann im Dunkel der Nacht gegen Virieu zu. Bei Virieu öffneten sie den Koffer, welcher nur Kleider enthielt. Sie warfen ihn im nahen Walde weg. Das Portefeuille brachte ihnen eine Enttäuschung. Es enthielt nur 400 Frs. Zu Fuß gingen sie nach Tenay zurück. Georges setzte mit dem Zuge die Reise fort, während Marzo von einem des Weges kommenden Automobil profitierte, welches gegen Lyon fuhr und ihn bis Meximievy mitnahm. Die Mörder kannten nicht die Identität ihres Opfers. Architekt Durel hatte tatsächlich 360 000 Fr. behoben, er sandte aber per Check 120 000 Fr. an seinen Advokaten nach Lyon und einen Check von 238 000 Fr. an seine Frau nach Genf, um mit diesen Summen Zahlungen zu leisten. Louis Georges hat in Lyon einen Handel mit Fußbodenwachs betrieben und war auch als Zimmermaler tätig. Marzo ist Italiener und erst seit dem Jahre 1904 naturalisiert. Sein Vater hatte früher ein Kaffeehaus in Lyon und ist jetzt Händler in Baumaterialien.

Die „Str. Post“ schreibt: Die außergewöhnlich milde Bitterung des Monats Januar 1906 gibt Anlaß, daran zu erinnern, daß im gleichen Monat des Jahres 1806 — also vor 100 Jahren — ebenfalls eine sehr milde Bitterung herrschte. Im „Niederh. Kurier“ vom 18. Jan. steht geschrieben, daß unter den hier angekommenen russischen Gefangenen sich sehr viele Kranke befanden. „Man darf sich darüber nicht wundern“, fügt das Blatt hinzu, „daß nichts ihrer Konstitution mehr zuwider ist, als die kalte Bitterung dieses Winters“. Und als am 21. Jan. die Straßburger Handwerker und Gewerbetreibenden zu Ehren des in der Stadt weilenden Kaisers Napoleon einen Zug über die Schloßterrasse veranstalteten, war ein helles Frühlingwetter. Im Monat Februar gingen verschiedene Gewitter über die Stadt. Am 27. Februar, abends gegen 10 Uhr, fuhr ein Blitzstrahl in den Münstersturm, so daß der Draht an einer Schlaglocke schmolz. Anfangs März fiel dann aber viel Schnee. In den Pyrenäen soll er 8 Schuh hoch gelegen sein. In verschiedenen Gegenden trat infolge der feuchten Bitterung die Grippe auf; besonders herrschte dieselbe stark in Holland. (Ann. d. N. d. „Die Grippe“, zu deutsch die böse „Influenza“ (= die von auswärtig „eingeloffene“ Krankheit) ist bekanntlich der Sammelbegriff für Katarrh, Husten und polizeiwidrigen Schnupfen, verbunden mit Kopf-, Brust- und Leibweh, Zerklagenheit der Glieder, für Magen- und Muskelschmerzen und noch allerhand unbehagliche Erscheinungen.)

(Die Hochzeit zweier Zwillingspaare) Eine höchst merkwürdige Hochzeit wird dieser Tage in Paris gefeiert werden; die Hochzeit der Zwillingbrüder Charneau, die bekannte Kaler sind, mit den Zwillingsschwestern Renaud. Hochzeitsführer bei der Doppelhochzeit ist ein anderes Zwillingpaar, Beiter der Bräutigams. Alphonse und Gabriel Charneau sehen sich so merkwürdig ähnlich, daß sie ihr ganzes Leben lang die Opfer der abenteuerlichsten Irrtümer gewesen sind. Da ihre Mutter Witwe ist, wurde der eine der Brüder vom Militärdienst befreit, und da er sich nicht von seinem Zwillingbrüder trennen wollte, lebte er auch in dessen Garnisonstadt. In der ersten Woche wurde er vier-

mal verhaftet, weil er sich ohne Uniform in der Öffentlichkeit gezeigt hatte, und nur mit großer Mühe überzeugte er die Behörden von seiner Unschuld. Die Brüder liebten sich so sehr, daß sie beschlossen, nie zu heiraten. Aber beide verliebten sich gleichzeitig in die schönen achtzehnjährigen Schwestern Renaud, die auch fast nicht zu unterscheiden sind; wegen der häufigen Irrtümer, die dadurch entstanden, ließen sich die Zwillinge jetzt verscheiden. Beide Paare werden in demselben Hause leben.

## Neujahrsmorgen bei Bebel.

Dem „Kladderadatsch“ entnehmen wir folgende ergötzliche politische Satire auf den Personentaktus in der Sozialdemokratie:

Früh wie immer, noch vor der Sonne, war Bebel schon auf und saß beim Blickschentafel. Ein Topf mit blühenden Gelbvegelien stand am Fenster, ein Kanarienvogel im Bauer schmetterte sein Morgenliedchen. Es war ein Bild des Friedens.

Zuerst kamen die bestraften und gebisserten Sechß, um ihre Aufmerksamkeit zu machen, verneigten sich tief vor dem „Allmächtigen“, wie sie Bebel nennen, und wimmerten ihren Glückwunsch. Mit gnädigem Kopfnicken entließ August sie, ohne ihnen vorher etwas eingezchenkt zu haben.

Dann kam Rosa Luxemburg, küßte dem Gebieter die Hand und überreichte ihm als Neujahrsgeschenk eine mit Schokoladepflätzchen gefüllte Bombe. „Rosa“, sagte Bebel gerührt, wie soll ich Ihnen das vergelten? Sagen Sie mir, wann Ihr Geburtstag ist. Sie sollen dann einen Kamm von mir bekommen.“

Entzückt trollte Rosa ab. „Er war so leutselig zu mir, gar nicht wie ein großer Herr, der er doch ist.“

Dann erschien Stadthagen, der etwas übernünftig ausah. Er wollte eine längere Rede halten, deren Manuskript er in der Tasche hatte, aber kaum erst eine halbe Stunde hatte er gesprochen, da unterbrach ihn Bebel schon mit den Worten: „Bitte, Arthur, verschonen Sie mich mit dem weiteren Schafmisch! Ich war wie sie die ganze Nacht über in Lokalen und fühle mich ein bisschen angegriffen. Dort auf meinem Nachtschisch steht ein Glas Wasser. Wenn Sie Zucker und eine Zitronade bei sich haben, machen Sie sich eine Limonade, die wirkt erquickend.“ Tief grollend, wenn auch anscheinend unverletzt, verschwand Stadthagen auf der Bildfläche.

Da hörte man draußen etwas watscheln, und nicht lange dauerte es, da trat Singer ein. Mit den Worten: „Daß Gott Sie uns hundert Jahre noch so erhalte!“ reichte er dem Alleinherrscher die Hand. „Singer“, sagte Bebel, „Sie müßten doch endlich wissen, daß ich an keinen Gott glaube. Glaubt ich aber an einen, so würde es immer noch eher der Christengott sein als Ihr mir unsympathischer Jehova.“ Ein wenig verstimmt trat Singer, nachdem er noch etwas wie „Ich bitte um Verzeihung“ gemurmelt hatte, den Rückzug an.

Zuletzt kam aus Leipzig von Mehring ein Glückwunschtelegramm, das aus 27 durch Gedankenstriche an einander gereihten Schimpfwörtern bestand. Es war natürlich nicht für Bebel, sondern für einen ganz anderen bestimmt, in der Zerstretheit aber, die der Neujahrsmorgen so gern mit sich bringt, hatte Mehring zwei Adressen mit einander verwechselt, und das Telegramm mit den alphabetisch geordneten Schimpfwörtern, deren erstes — nein, wir können das Wort nicht nennen — lautete, war statt an seinen Totfeind, an seinen Burenfreund gelangt. Da mußte Bebel laut auflachen und sagte: „Ein Prachtwerk ist der Franz doch, unter uns allen die einzige komische Natur. Ihm allein verdanke ich es, daß mir ein frühlicher Neujahrsmorgen beschieden worden ist.“

Das war der Neujahrsmorgen bei Bebel.

## Dreißigbige Charade.

Die Ersten sind uns aus den Sagen  
In schlimmster Weise wohlbekannt  
Doch fügen sie in unsern Tagen  
Sogar sich einer Kinderhand.

Die Dritte ließ sich sonst vergleichen  
Der starren Unbeweglichkeit,  
Wie häufig aber bringt zum Weichen  
Sie die Gewalt in neuer Zeit.

Wer auf dem Ganzen voll Entzücken  
Der Aussicht Herrlichkeit genießt,  
Mag denken, daß sich seinen Blicken  
Ein irdisch Paradies erschließt.

Auflösung des Wenderätsels in Nr. 9.

Schlaf — falsch.

Richtig gelöst von Friedr. Barth, Goldschmied, Calmbach.  
Auflösung des chinesischen Trennungrätsels in Nr. 9.  
Man darin — Mandarin.